


**Mitteilungsvorlage**

Organisationseinheit	Datum	Drucksachen-Nr.
Abfallwirtschaftsbetrieb	23.01.2026	<b>2026/005</b>

⇩ Beratungsfolge	⇩ Sitzungsart	⇩ Sitzungstermin/e
Technischer und Umweltausschuss	öffentlich	02.02.2026

**Tagesordnungspunkt 8.1**
**Deponie Konstanz-Dorfweiher;  
 Historische Entwicklung der Deponie**
**Historie und Sachverhalt**
**Von der Provisorischen Lösung zur Langzeitverantwortung**

Die Geschichte der Deponie Dorfweiher ist eine Chronik des Wandels – von einer kurzfristig gedachten Lösung hin zu einer komplexen Ingenieuraufgabe mit jahrzehntelanger Verantwortung.

**1. Die Anfänge: Eine temporäre Lösung wird zur Daueraufgabe (1965–1976)**

Ursprünglich wurde die Deponie 1965 von der Stadt Konstanz als Provisorium mit einer erwarteten Laufzeit von nur vier Jahren geplant. Sie sollte die Zeit bis zur Errichtung einer Müllverbrennungsanlage überbrücken. Diese Anlage wurde jedoch nie realisiert. Als der Landkreis Konstanz die Deponie 1976 übernahm, war sie bereits doppelt so groß wie geplant und die Notwendigkeit einer langfristigen Strategie unübersehbar.

**2. Die Phase der Expansion: Reaktion auf steigenden Bedarf (1977–1997)**

Da Alternativstandorte fehlten, war eine Erweiterung der Deponie in die angrenzenden Waldflächen unumgänglich. Mit dem Planfeststellungsbeschluss von 1977 wurden erstmals konkrete technische Anforderungen an den Deponiebau gestellt. Es folgten abschnittsweise Erweiterungen, bis 1995 die letzte flächenhafte Ausdehnung erfolgte. Seither konnte die Deponie nur noch in die Höhe wachsen – ein klares Signal für die Endlichkeit der verfügbaren Kapazitäten. Das Ablagerungsgut bestand überwiegend aus Hausmüll, ergänzt durch sensible Stoffe wie Asbest in gesicherten Monobereichen.

**3. Der Wendepunkt: Das Ende der Hausmüll-Ära und das TANIA-Experiment (ab 2005)**

Ein entscheidender Wendepunkt war das Jahr 2005 mit dem gesetzlichen Verbot der Ablagerung von unbehandeltem, organischem Müll. Dies zwang zu einem grundlegenden Neudenken. In diesem Zuge wurde das Pilot- und Forschungsprojekt TANIA initiiert. Ziel war es, durch eine künstliche Belüftung des Deponiekörpers den biologischen Abbau zu beschleunigen, Setzungen vorwegzunehmen und so die kostspielige Nachsorgezeit signifikant zu verkürzen.

Das Ergebnis war jedoch ernüchternd: Aufgrund der spezifischen Gegebenheiten im Deponiekörper konnte der erhoffte Nutzen für den Landkreis nicht realisiert werden. Eine nachgelagerte Studie belegte sogar, dass die heute angestrebte, wirtschaftlichste Oberflächenabdichtung auch ohne das aufwendige Projekt möglich gewesen wäre. Das Experiment zeigte, dass sich die komplexen Prozesse in einem Altdeponiekörper nicht einfach beschleunigen oder steuern lassen.

#### **4. Status Quo: Eine Aufgabe in Reserve**

Seit dem Ende des TANIA-Projekts wird die Deponie in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Freiburg "in Reserve" gehalten – sie ist nicht stillgelegt und bleibt eine aktive Verpflichtung.

#### **Fazit:**

Die historische Entwicklung zeigt eindrücklich, wie aus einem Provisorium eine dauerhafte Verantwortung für den Landkreis erwachsen ist. Frühere Versuche, die komplexen biologischen und physikalischen Prozesse durch experimentelle Ansätze zu verkürzen, haben nicht zum gewünschten Erfolg geführt. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, nun auf bewährte, technisch robuste und langfristig sichere Sanierungsmethoden zu setzen, wie sie mit der Ertüchtigung des Sickerwassersystems und der finalen Oberflächenabdichtung vorgesehen sind. Die anstehende Maßnahme ist somit der logische und unumgängliche nächste Schritt in der verantwortungsvollen Bewältigung dieser jahrzehntelangen Aufgabe.

Anlagen

Keine.